

## Der Nebensatz in der Westgermania

von Rosemarie LÜHR  
Friedrich-Schiller-Universität zu Jena

### 1) Vorbemerkung

Die Typen von Nebensätzen, die im Deutschen am häufigsten vorkommen, sind *daß*-Sätze und Relativsätze. Ein Blick in die älteren Stufen des Deutschen wie auch in andere germanische Sprachen zeigt die gleiche Häufigkeit. *daß*-Sätze und Relativsätze sind so sicher schon für die gemeinsame Vorstufe der germanischen Sprachen anzunehmen. Vom Gotischen und Altnordischen unterscheiden sich aber die westgermanischen *daß*- und Relativsätze teils durch andere sprachliche Mittel. So werden im Gotischen die den westgermanischen Nebensatzeinleitungen entsprechenden Wörter mit einer Partikel *ei* gebildet, wobei diese Partikel an die Demonstrativpronomina antreten kann, aber nicht muß. Dagegen verwenden die westgermanischen Sprachen Formen, die mit denen des Demonstrativpronomens allein identisch sein können, nämlich die Konjunktion *daß* und *der, die, das* als Relativsatzeinleitung; vgl.

(1) J 11,37 *niu mahta ta izeī uslauk augona þamma blindin gataujan ei jah sa ni gadauþnodedi ?*

„Konnte nicht der, welcher dem Blinden die Augen öffnete, machen, daß auch dieser nicht stürbe?“

(2) T 135,22 *ni mohta theser ther inteta ougun thés blinten tuon thaz theser ni sturbi ?*

„non poterat hic qui aperuit oculos ceci facere ut et hic non moreretur?“

Wie der westgermanische Befund zu erklären ist, steht seit langem fest: Im Falle der *daß*-Sätze sei laut MÜLLER/ FRINGS<sup>1</sup> ein Demonstrativpronomen am Ende eines Hauptsatzes durch Verschiebung der Satzgrenze zum Einleitewort eines Nebensatzes geworden; vgl.

(3) OTFRID II, 2, 8 ... *joh gizálta in sar tház thiu sálida untar ín was*

... und er erzählte ihnen alsbald das, die Seligkeit [von Christus] war unter ihnen, → ..., und er erzählte ihnen alsbald, daß die Seligkeit unter ihnen war

Entsprechendes nimmt man für die Relativsätze an: In Satzfolgen, die aus zwei Hauptsätzen bestehen, wie:

(4) *das ist das Lamm, das trägt die Sünde der Welt*

habe man das anaphorische Demonstrativpronomen des zweiten Hauptsatzes zum Einleitewort eines Relativsatzes umfunktioniert<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> 1959, S. 12 f

<sup>2</sup> Vgl. BEHAGEL 1928, S. 766

So simpel ist es jedoch nicht. Ein Blick in die Textkorpora der älteren westgermanischen Sprachen zeigt, daß der Gebrauch des Wörtchens *das* als Konjunktion oder als Pronomen wie auch der Verwendung von *der*, *die*, *das* als Demonstrativum oder Relativum im Westgermanischen strengen Beschränkungen unterliegt und so nicht einfach Verschiebungen von Satzgrenzen angenommen werden können. Will man derartige Regularitäten, wie es im folgenden geschehen soll, erfassen und hält man nach einer Textbasis für eine exemplarische Untersuchung innerhalb des Westgermanischen Ausschau, so bietet sich zum einen der Idiolekt nur eines Autors an, da sich in einem solchen Fall stets am leichtesten Regeln für einen sprachlichen Gebrauch aufstellen lassen. Zum anderen sollte die zugrunde gelegte Sprache eine Mittelstellung innerhalb des Westgermanischen einnehmen. Die Wahl fällt so unweigerlich auf das zwischen dem Binnen- und dem Nordseegermanischen stehende Altsächsische und da natürlich auf den Heliand. Zwar handelt es sich bei dieser Quelle um stabreimende Dichtung. Doch hat der Stabreim keinen Einfluß auf das Vorhandensein oder Fehlen von Kleinwörtern<sup>3</sup> - bekanntlich stellt die altsächsische silbenreiche stabende Langzeile eine Weiterentwicklung der altgermanischen stabenden Dichtung dar, weshalb jeder Verstyp Erweiterungen, aber auch die Grundformen zuläßt.

## 2) Untersuchung

### 2.1) *daß*-Sätze

Was nun die *daß*-Sätze angeht, so ist hier die Verbindung der Konjunktion *daß* mit einem Korrelat einschlägig. Bei dem häufigsten *daß*-Satz im Neuhochdeutschen, dem Objektsatz als Vertreter des Akkusativobjekts, ist dies das Wörtchen *es* - wegen seiner Häufigkeit auch im Altsächsischen konzentrieren wir uns im folgenden auf diesen *daß*-Satztyp; zum Neuhochdeutschen vgl.:

(5) *Ich wünsche es dir zum Geburtstag, daß nächste Woche alles klappt.*<sup>4</sup>

Auch im Altsächsischen<sup>5</sup> kommt es als Korrelat bei Objektsätzen vor; vgl.:

(6) 1475 ff *Öc scal ic iu seggean noh,  
huuô it thar an them aldon êo gebiudid,  
that ênig erl ôðres idis ni bisuuîca,  
uuîf mid uuammu.*

‚Auch werde ich euch noch sagen, wie es da in dem Alten Testament geboten ist, daß kein Mann die Ehefrau eines anderen verführen soll, die Frau mit Frevel.‘

Häufiger erscheint jedoch das Demonstrativum *that* als Korrelat; vgl. etwa:

(7) 3938 ff *That mugun gi antkennien uuel  
an them is uuârun uuordun, that he giuuald haþad  
alles oþa rerðu.*

<sup>3</sup> Vgl. LÜHR 1982, S. 226 ff

<sup>4</sup> ENGEL 1988, S. 254 ff

<sup>5</sup> Die altsächsischen Textabschnitte sind nach der Leseausgabe BEHAGHEL 1984 zitiert; die dort durch Kursivdruck gekennzeichneten Schreibungen (in den Text der Leithandschrift M aus Handschrift C übernommene Stellen) sind hier nicht kenntlich gemacht.

‚Das könnt ihr deutlich an diesen seinen wahren Worten erkennen, daß er gänzlich Gewalt über die Erde hat.‘

Überblickt man nun die altsächsischen Objektsätze in der Funktion eines Akkusativobjekts insgesamt, und unterteilt sie nach der Bedeutung der Matrixverben und nach dem Vorhandensein oder Fehlen eines Korrelats, so sind drei Gruppen zu unterscheiden: Es gibt Verben, die nur einen *daß*-Satz mit Korrelat zulassen; daneben steht die Verbgruppe, bei der das Korrelat vor dem *daß*-Satz fakultativ ist. Zwar sind die Belege ohne Korrelat hier in der Überzahl, doch genügen einige wenige Fälle mit Korrelat, um diese Verben nach Bedeutungsgruppen mit einem fakultativen Korrelat zusammenfassen zu können; schließlich hat man Verben, deren *daß*-Sätze ohne jegliches Korrelat auftreten. Nimmt man sich zunächst die Verben mit einem fakultativen Korrelat beim *daß*-Satz vor, so sind dies gleich die schon in Beispiel (6) und (7) belegten Verben *gebieten* und *erkennen*; vgl. ohne Korrelat:

(8) 134f                      *gibôð that git it hêtin sô,*  
*that kind, than it quâmi ...*

‚er gebot, daß ihr es so heißt, das Kind, wenn es käme ...‘

(9) 3701 ff                      *ak uuerðad thesa stedi uuôstia*  
*umbi Hierusalem      Iudeo liudeo,*  
*huand sie ni antkenniad,      that im kumana sind*  
*iro fidi tôuuardes*

‚sondern es werden diese Stätten wüst um das Jerusalem des Judentums, da sie nicht erkennen, daß ihre Zeit nahe gekommen ist<sup>6</sup>.‘

Ebenso wie *erkennen* erscheint das bedeutungsverwandte Verb *wissen* mit und ohne Korrelat:

(10) 855 ff                      *Uuissun that thoh managa*  
*liudi aftar them landa,      that he uuas an thit lioht cuman,*  
*thoh sie ina cûðlîco      ankennian ni mahtin...*

‚Es wußten das dennoch viele Leute über das Land hin, daß er in diese Welt gekommen war, obwohl sie ihn deutlich nicht erkennen konnten...‘

(11) 620f                      *quâðun that sie uuissin garo,*  
*that he scoldi an Bethleem giboran uuerðan:*

‚sie sagten, daß sie genau wußten, daß er in Bethleem geboren werden sollte.‘<sup>7</sup>

---

<sup>6</sup> Vgl. bedeutungsverwandtes *wahrnehmen* ohne Korrelat:

206 f                      *afsuoðun sie garo,*  
*that it elcor sô uuânlic      uuerðan ni mahti.*

‚sie nahmen deutlich wahr, daß es andernfalls nicht so schön werden konnte.‘

<sup>7</sup> Vgl. auch *einsehen* ohne Korrelat:

1744 ff                      *That mugun gi pndarhuggean uuel,*  
*that eo the uðilo bôm,      thar he an erðu stâd,*  
*gôden uuastum ne giðid...*

‚Das könnt ihr wohl einsehen, daß nie der schlechte Baum, da wo er auf der Erde steht, gute Frucht gibt...‘

Eine fakultative Verwendung eines Korrelats begegnet darüber hinaus bei *sagen*:

- (12) 3856 ff      *Uuedun ine thea uuiðersakon    uuordun farfâhen,*  
*ef he that giquâði, that sie sie quica lêtin,*  
*friðodi ira ferahe,            than uueldi that folc Iudeono*  
*quedên, that he iro aldiron      êo uuiðersagdi,*  
*thero liudio landreht;*

‘Die Widersacher wollten ihn mit seinen Worten einfangen, wenn er das sagen würde, daß sie sie lebendig lassen sollten, er ihr Leben retten würde, dann würde das Volk der Juden sagen, daß er dem Gesetz ihrer Vorfahren widerspreche, dem Landrecht der Menschen;’

- während beim ersten Vorkommen ein Korrelat *that* steht, fehlt es beim zweiten.

Wieder einer anderen Bedeutungsgruppe gehört das Verb *auserwählen* an, das ebenfalls mit und ohne Korrelat beim *dass*-Satz vorkommt:

- (13) 3138 ff                      *gôd is it hêr te uuesanne,*  
*ef thu it gikiosan uuili,    Crist alouualdo,*  
*that man thi hêr an thesaru hôhe    ên hûs geuuirkea,*  
*mârlîco gemaco    endi Moysesê ôðer*  
*endi Eliase thriddea:*

‘Gut ist es hier zu sein, wenn du es auserwählen willst, allwaltender Christus, daß man dir hier auf dieser Höhe ein Haus baut, herrlich errichtet, und für Moses das zweite und für Elias das dritte:’

- (14) 3117 ff                      *antat sie te theru stedi quâmun,*  
*uueros uuiðer uuolcan,    thar uualdand Krist,*  
*cuningo craftigost    gicoren habde,*  
*that he is godkundi    iungarun sînun*  
*thurh is ênes craft      ôgean uuelde,*  
*berhtlîc biliði.*

‘bis sie zu der Stelle kamen, die Männer, bei den Wolken, wo der waltende Christus, der mächtigste der Könige, ausersehen hatte, daß er seine Göttlichkeit seinen Jüngern durch seine einzigartige Kraft zeigen wollte, ein strahlendes Bild.’

Wie das Verb *auserwählen* verhält sich schließlich das bedeutungsverwandte Verb *wollen*. Es erscheint mit und ohne Korrelat:

- (15) 3095 ff                      *, ni scal that rîki god', quað he,*  
*, uualdand uuiillen,    that thu eo sulic uuîti mikil*  
*githolos undar thesaru thiod :      nis thes tharf nigiean,*  
*hêlag drohtin.’*

‘,nicht kann das der mächtige Gott’ sagte er, ‘der Waltende wollen, daß du je solche große Qualen unter diesem Volk erduldest:...’

(16) 1536 ff     *Dôe alloro erlo gehuilic     ôðrom manne*  
*frume endi gefôri,     sô he uullie, that im firiho barn*  
*gôdes angegin dôn.*

‚Es bringe jeder Mensch einem anderen Menschen Nutzen und Vorteil,  
wenn er will, daß es ihm die Menschen mit Gutem vergelten.‘

Um welche Verben handelt es sich nun bei der Verbgruppe *gebieten, erkennen, wissen, sagen, auserwählen* und *wollen*? Für eine genauere semantische Bestimmung dieser Verben hilft die in Hinblick auf *daß*-Sätze oftmals bewährte Klassifizierung nach faktiven und nichtfaktiven Verben nicht weiter: Während nämlich *erkennen* und *wissen* faktive Verben sind, also Verben, die den Wahrheitswert des Komplements präsupponieren, gehören *gebieten, sagen, auserwählen* und *wollen* allesamt zu den nichtfaktiven Verben. Gemeinsam ist den Verben mit fakultativem Korrelat nur, daß sie von ihrer Semantik her mit einem Komplementsatz verbunden werden können.

Nimmt man nun sich als nächstes die Verben vor, deren *daß*-Satz ohne Korrelat bezeugt ist, so ist am auffallendsten: Auch ein Verb mit einer Bedeutung, wie sie bei den Verben mit einem fakultativen Korrelat vorkommt, befindet sich unter dieser Gruppe, nämlich *befehlen*. So fehlt an sämtlichen Belegstellen, an denen das überaus häufig belegte Verb *hêtan* auftritt, ein Korrelat:

(17) 114 ff                     *hie sprac im mid is uuordun tuo,*  
*hiet that fruod gumo     foroht ni uuâri,*  
*hiet that hie im ni andriede:*

‚er sprach ihn mit seinen Worten an, befahl, daß der weise Mann nicht bange sei, befahl, daß er ihn nicht fürchte.‘

Der Grund, weshalb dieses Verb stets ohne Korrelat erscheint, wird sofort klar, wenn man sich andere Verben der zweiten Gruppe, die kein Korrelat zulassen, anschaut, nämlich: *sehen* und *hören*: Es sind Verben, die außer einem *daß*-Satz fakultativ einen AcI als Objekt haben; vgl. *hêtan* mit AcI:

(18) 317f                             *endi hêt sie ina haldan uuel,*  
*minnion sie an is môde:*

‚und hieß ihn, sie gut zu hüten, sie zu lieben in seinem Herzen.‘

und *sehen* mit *dass*-Satz oder AcI:

(19) 557 ff                             *Ic gisihu that gi sind eðiligiburdiun*  
*cunnies fon cnôsle gôdun:*

‚Ich sehe, daß ihr von edler Geburt dem Stamm nach, aus einem guten Geschlecht seid.‘

(20) 394f                             *gisâhun thar mahtigna*  
*godes engil cuman,     the im tegegnes sprac*

‚sie sahen da den mächtigen Gottesengel kommen, der zu ihnen sprach‘

und *hören* mit *daß*-Satz oder AcI:

(21) 3929 ff                    *quaðun that sie mahtin gihôrien uuel,*  
*that imu mahlidin fram        môdaga uuihti,*  
*unholde út:*

‚sie sagten, daß sie wohl hören konnten, daß aus ihm feindliche Dämonen,  
Teufel sprächen:’

(22) 435 ff                    *That frî al biheld*  
*an ira hugiskeftiun,    hêlag thiorna,*  
*thin magað an ira môde,    sô huat sô siu gihôrda thea mann sprecan.*

‚Die Frau behielt alles in ihrem Herzen, die heilige Jungfrau, die Magd, in  
ihrem Gemüte, was auch immer sie die Männer sprechen hörte.’

Überlegt man sich, was das Besondere an der syntaktisch und semantisch definierten Gruppe von AcI-Verben wie *heißen*, *sehen*, *hören* ist, so ist dies - in den Termini der Generativen Grammatik - das Merkmal [+ S-Tilgung]. Das heißt: Zwischen dem Verb und der abhängigen Struktur wird eine Satzgrenze getilgt, weshalb das AcI-Verb dem Agens der Infinitivkonstruktion den Kasus Akkusativ zuweisen kann. Vergleicht man nun die AcI-Konstruktion mit den Fügungen ‚Verb + Korrelat + *daß*-Satz‘ und der korrelatlosen Fügung ‚Verb + *daß*-Satz‘ so hat zweifellos die korrelatlose Fügung mehr mit der AcI-Struktur gemeinsam als die korrelathaltige; denn ein Korrelat in Form eines pronominalen Hinweises schafft stets eine zusätzliche Satzgrenze; vgl. vom altsächsischen Standpunkt ungrammatisches:

(23)                    \**Ich sehe das, daß du kommst.*

Das ausnahmslose Fehlen eines Korrelats bei *hêtan* ‚befehlen‘ dürfte demnach damit zu begründen sein, daß AcI-Verben aufgrund ihrer besonderen Semantik auf pronominale Stützen für den *daß*-Satz verzichten können. Daß diese Überlegungen wahrscheinlich richtig sind, sieht man daran, daß Verben, die in anderen Sprachen zum AcI-Verb-Kanon gehören, aber im Altsächsischen keinen AcI gestatten, in dieser Sprache fakultative Korrelate haben. So ist das Verb *sagen* - anders als etwa im Lateinischen oder Altnordischen - im Altsächsischen kein AcI-Verb, ebensowenig das Verb *wollen*; vgl. dagegen:

(24)                    engl.    *I want him to come.*

Und, wie die Beispiele (12) und (15) gezeigt haben, kommen bei *seggian* und *willian* tatsächlich auch Korrelate vor.

Die Betrachtung der Verben, die korrelatlose *daß*-Sätze regieren und als Konkurrenten einen AcI erlauben, hat also eine Begründung für das Fehlen des Korrelats ermöglicht. AcI-Verben regieren über Satzgrenzen hinweg und bedürfen im Falle von *daß*-Sätzen so keiner zusätzlichen Barrieren und damit auch keiner Korrelate.

Nun kommt aber noch die Verbgruppe ins Spiel, die obligatorisch mit Korrelat steht. Sie ist wichtig, weil sie uns über die eigentliche Funktion des Korrelats aufklärt. Im Altsächsischen haben Verben der Bedeutung *tun* vor einem *daß*-Satz stets ein Korrelat:

(25) 3320 ff *sô hue sô that an thesaru uueroldi igduot.  
that he thurh mîna minnea mîgo gesidli  
 liof farlêtid, thes scal hi hêr lôn niman  
 tehan sîðun tehinfaled*

‚Wer auch immer das in dieser Welt tut, daß er aus Liebe zu mir den lieben Wohnsitz der Verwandten verlässt, dafür wird er hier Lohn empfangen, zehnmal zehnfach’<sup>8</sup>

Warum Verben der Bedeutung *tun* ein Korrelat vor dem *daß*-Satz fordern, liegt auf der Hand: Verben mit einer solchen Bedeutung können nicht unmittelbar mit einem satzförmigen Komplement verbunden werden; vgl. ungrammatisches

(26) \**Ich tue jetzt, daß ich den Garten gieße.*

Erst wenn ein pronominales Element, eben das Korrelat *das*, zwischengeschaltet ist, ergibt sich ein akzeptabler Satz:

(26a) *Das tue ich jetzt, daß ich den Garten gieße.*

Das Korrelat hat hier also die Funktion, das Verb „*daß*-Satz-fähig“ zu machen.

Man sieht: Die Setzung oder Nichtsetzung eines Korrelats im Altsächsischen folgt strengen Regeln: Ein Korrelat ermöglicht Verben, die aufgrund ihrer Bedeutung eigentlich keinen *daß*-Satz zulassen, einen solchen Anschluß. Ist dagegen von der Verbsemantik her ein *daß*-Satz möglich, ist das Korrelat fakultativ. Ausgeschlossen ist es, wenn ein AcI-Verb vorliegt. Von einer bloßen Verschiebung eines demonstrativen *das* vom Hauptsatz aus an die Spitze eines

<sup>8</sup> Vgl. auch:

2446 ff *sum sulican môd dregid,  
 harda hugiskefti endi hrêan seþon,  
 that ina ni geuuerðod, that he it be iuuuon uuordun due,  
that he thesa mîna lêra forð lèstien uuillie...*

‚Der eine hegt eine solche Gesinnung, ein hartes Gemüt und böses Herz, so daß es ihn nicht gut dünkt, daß er es euren Worten gemäß tut, daß er dieser meiner Lehre fortan folgen will...’

2710 ff *Thô bigan imu thea brûd lahan  
 Iohannes the gôdo, quað that it gode uuâri,  
 uualdande uuiðermôd, that it ênig uuero frumidi,  
that brôðer brûd an is bed nâmi,  
 hebbie sie imu te hîuun.*

‚Da begann der fromme Johannes die Frau zu tadeln, er sagte, daß es Gott, dem Waltenden, widerwärtig sei, daß es jemand unternimmt, daß er die Frau des Bruders in sein Bett nimmt, sie zur Gattin hat.’

3064 ff *ac dede it thi uualdand selþo,  
 fader allaro firiho barno, that thu sô forð gisprâki,  
 sô diapo bi drohtin thînen.*

‚sondern es tat dir der Waltende selbst, der Vater aller Menschenkinder, daß du so entschieden gesprochen hast, so tiefsinning von deinem Herrn.’

Nebensatzes, wie es weithin angenommen wird, kann also in keinem der Belege die Rede sein.

## 2.2) Relativsätze

Ähnlich fest ist das Regelsystem bei den Relativsätzen, wenn man die Konkurrenz zwischen einem Relativsatz und einem Hauptsatz mit einem Demonstrativum an der Satzspitze betrachtet<sup>9</sup>: Zwar gibt es Fälle, wo wie in Beispiel (27) auf einen Hauptsatz ein Hauptsatz folgt, der in einen Relativsatz umgewandelt werden könnte;

vgl.:

(27) 3840 ff *Sie ni uueldun it thoh farlâten, ac hêtan thar lêdien forð  
ên uuîf for themu uuerode, thiû habde uuam gefrumid,  
unreht ênfald:*

,Sie ließen doch nicht locker, sondern hießen leiten dorthin eine Frau vor das Volk. Die hatte Frevel begangen, arges Unrecht.'<sup>10</sup>

mit:

(27a) *ac hêtan thar lêdien forð  
ên uuîf for themu uuerode, thiû uuam habde gefrumid,  
unreht ênfald:*

,sondern hießen leiten dorthin eine Frau vor das Volk, die Frevel begangen hatte, arges Unrecht.'

Doch ist in vielen Fällen nur ein Relativsatz möglich. Einschlägig sind hier die Belege mit definitivem Artikel:

(28) 4055 f *nio the sterþen ni scal,  
lîf farliosen, the hêr gilôþid te mi:*

,nicht wird der sterben, das Leben verlieren, der hier an mich glaubt.'<sup>11</sup>

<sup>9</sup> Zum Problem insgesamt vgl. GAERTNER (1995).

<sup>10</sup> Vgl. auch:

76 ff *Zacharias uuas hie hêtan. That uuas sô sâlig man,  
huand hie simblon gerno gode theonoda,  
uuarahtha after is uuilleon;*

,Zacharias war er geheißten. Das war ein so seliger Mann, da er Gott stets gerne diente, nach seinem Willen handelte;'

<sup>11</sup> Vgl. auch:

1072 ff *that is gumono lîf  
liudeo sô huilicon, sô that lêstean uuili,  
that fon uualdandes uuordegebiudid.*

,das bedeutet Leben für die Menschen, für jeden der Menschen, wenn er das tun will, was durch des Waltenden Wort geboten ist.'

812 ff *Thar sat undar middiun mahtig barn godes,  
Krist alouualdo, sô is thea ni mahtun antkennian uuiht,  
the thes uuîhes thar uuardon scoldun...*

,Da saß in ihrer Mitte das mächtige Gotteskind, der allwaltende Christus, ohne daß diejenigen



(Man kann nicht sagen: \* nicht wird der sterben..., der glaubt an mich)

Ähnlich:

- (29) 1070 ff *endi sculun thiu uerc frummien,  
thea thar uuerðad ahlûdid fon thero hêlogun tungun,  
fon them galme godes:  
,sondern sie sollen die Werke vollbringen, die da von der heiligen Zunge,  
von der Stimme Gottes, verkündet werden:’<sup>12</sup>*

Vgl. mit einem zusätzlichen definiten Artikelwort ferner:

- (30) 587 ff *He quað that an them selðon daga, the ina sâliga  
an thesan middilgard môdar gidrôgi,  
sô quað he that ôstana ên scoldi skînan  
himiltungal huît...  
,Er sagte, daß er an demselben Tag, wo ihn die selige Mutter auf diese  
Welt brächte, so sagte er, daß von Osten ein heller Himmelsstern scheinen  
werde...’*

Ebenso mit einem Superlativ in Verbindung mit einem partitiven Genitiv als Bezugswort:

- (31) 834ff *habdun im te gisîðea sunu drohtines,  
allaro barno bezta, thero the io giboran uurði  
magu fon môdar:  
,sie hatten den Sohn des Herrn für sich zum Gefährten, das beste aller Kinder,  
das je geboren wurde, der Sohn von der Mutter:’*

---

<sup>12</sup> Vgl. auch:  
1104f *Than Iâtu ic thi brûcan uuel  
alles thes ôduuelon, thes ic thi hebbiu giôgit hîr.  
,dann lasse ich dich den ganzen Besitz richtig genießen, den ich dir hier gezeigt habe.’*  
267 ff *Neo endi ni kumid,  
thes uuîdon rîkeas giuuand, the he giuualdan scal,  
mâri theodan.  
,Nie kommt ein Ende des weiten Reiches, über das er herrschen wird, der glänzende Herrscher.’  
3691 ff *, uuê uuarð thi, Hierusalem’, quað he, thes thu te uuârun ni uuêst  
thea uurdegtskefti, the thi noh giuuerðen sculun,  
huô thu noh uuirðis behabd heries craftu  
endi thi bisittiad slîðmôde man,  
fiund mid folcun.... ,  
,’Weh geschah dir, Jerusalem’, sagte er, ,da du wahrlich nicht die Fügung des Schicksals kennst,  
die dir noch bevorsteht, wie du dann durch eine Heerschar umschlossen wirst und dich grimmige  
Männer, die Feinde, mit Kriegerscharen belagern. ...’**

Stellt die Fügung bestimmter Artikel + Substantiv eine Apposition dar, ist auch in diesem Fall der Relativsatz obligatorisch:

- 3886 ff *Ne sie thi hiudu uuht harmes ne gidâdun,  
thea liudi lêðes, the thi uueldun lîðu beniman,  
uuêgean te uundrun ?  
,Haben sie dir heute keinen Schmerz zugefügt, [kein] Leid, die Leute, die dich des Lebens  
berauben wollten, aufs höchste quälen?’*

(Ungrammatisch dagegen: \*'sie hatten... zum Gefährten, das beste aller Kinder; das wurde je geboren... ,)

Auch wenn ein Bezugswort im Hauptsatz fehlt, muß ein Relativsatz stehen; ein Hauptsatz ist ausgeschlossen:

- (32) 1352f *Than uuôpian thar uuanscefti,                    thie hêr êr an uunniôn sîn,*  
*libbiad an allon lustun:...*  
,Dann werden da ihr Elend beweinen, die hier vorher in Freuden sind, leben in allen Wonnen...'<sup>13</sup>

Hinzu kommen die Fälle, in denen ein Wort wie ‚jeder‘, ‚alle‘, ‚keiner‘ oder ‚einer‘ mit partitivem Genitiv das Bezugswort im Hauptsatz bildet. Auch hier ist der Relativsatz obligatorisch:

- (33) 2617 ff *Aftar thiû scal sorgon êr*  
*allaro liudeo gehuilic, êr he thit liôht afgeðe,*  
*the than êgan uuili    alungan tîr,*  
*hôh heðenriki    endi huldi godes.*

,Dafür soll jeder Mensch früher Sorge tragen, bevor er diese Welt verlässt, der ewigen Ruhm haben will, das hohe Himmelreich und die Gnade Gottes.'

- (34) 3773 ff *Ni dede thins uuidoûua sô,*  
*ac siu te thesumu alahe gaf    al that siu habde*  
*uuelono geuunnen,    sô siu iru uuiht ni farlêt*  
*gôdes an iro gardun.*

,Nicht handelte diese Witwe so, sondern sie brachte alles zu dem Tempel, was sie an Reichtum erworben hatte, so ließ sie nichts an Gut in ihrem Haus.'

- (35) 3878 ff *endi im ût thanen*  
*gengun gramharde    Iudeo liudi,*  
*ên aftar ôðrumu,    antat iro thar ênig ni uuas*  
*thes frundo folkes,    the ;ro ferhes thô*

---

<sup>13</sup> Vgl. auch:

1316 ff *Quað that ôc sâlige uuârin,*  
*'thie the friðusamo undar thesumu folke libbiôd    endi ni uuilliad êniga fehta geuuirken,*  
*saca mid iro selðoro dâdiun: ... ,*  
,Er sprach, daß auch selig seien, die friedsam unter diesem Volk leben und keinen Streit verursachen wollen, einen Rechtshandel aufgrund ihrer Taten:...'

1312f *Sâlige sind ôc them hîr mildi uuirðit*  
*hugi an heliðo briostun:*  
,Selig sind auch, denen hier ein milder Sinn zuteil wird, im Herzen der Männer:'

1308 f *Sâlige sind ôc, the sie hîr frumono gilustid,*  
*rincos, that sie rehto adômien.*  
,Selig sind auch, die es hier nach dem Gut gelüstet, die Männer, daß sie gerecht urteilen.'

1306 f *Quað that ôc sâlige uuârin,*  
*ihre hîr uuiopin iro uuammun dâdi:...*  
,Er sagte, daß auch selig werden, die hier ihre bösen Taten beklagen;'

*theru idis aldarlago âhtien uueldi.*

‚und nach außen von dort gingen die feindseligen Juden, der eine nach dem anderen, bis da kein einziger mehr von der Schar der Feinde anwesend war, der ihr Leben da, das Leben der Frau verfolgen wollte.‘

(Falsch: \*’... bis da kein einziger mehr von der Schar der Feinde anwesend war. Der wollte das Leben der Frau verfolgen.’)

(36) 923 f *Bist thu ênig thero, the hêr êr uuâri  
uuîsaro uuârsaguno?*  
‚Bist du einer von denen, die hier früher waren, von den weisen Wahrsagern?’

(Ungrammatisch wieder: \*’Bist du einer von denen; die waren früher hier...’,)

Des weitern muß ein Relativsatz stehen’ wenn Bezug auf ein Prädikatsnomen vorliegt:

(37) 3713 ff *that folc uuarð an forhtun endi frâgodun sân,  
hue that uuâri, that thar mid thiû uuerodu quam,  
mid theru mikilon menegi.*

‚das Volk war in Furcht, und sie fragten alsbald, wer das sei, der da mit der Schar kam, mit der großen Volksmenge.‘

(Falsch: \*’... sie fragten ..., wer das sei; der kam... mit der Schar...’)

Schließlich ist keine Überführung in einen Hauptsatz möglich, wenn der Relativsatz innerhalb eines Satzgefüges eine Mittelstellung einnimmt, und zwar auch bei Bezug auf eine Apposition; vgl.:

(38) 239 ff *That uufti uuas thô agangan,  
hard harmscare, the im hêlag god  
mahtig macode, that he an is môdseðon  
godes ni forgâti ...*

‚Beendet war die Qual, die harte Strafe, die ihm der heilige Gott, der mächtige, verhängt hatte, daß er in seinem Herzen nie Gott vergesse...‘

(Es klingt merkwürdig: \*’Beendet war die Qual; die hatte ihm... Gott verhängt, daß er in seinem Herzen nie Gott vergesse...’,)

Nur im Falle von Bezugswörtern wie *der andere* oder *manche* ist ein Relativsatz mit einem Hauptsatz, der ein Demonstrativum an der Satzspitze hat, austauschbar:

(39) 1347 ff *Uuirs is them ôðrun,  
giðîðig grimora thing, them the hêr gôd êgun,  
uuîdan uuorolduuelon:*

‚Schlimmeres ist den anderen beschert, an schrecklichen Dingen, die hier Güter haben, großen irdischen Besitz:‘

(40) 2464 ff *bistêd thar ôðar man,*  
*the is imu iung endi glau, - endi haðad imu gôdan môd -,*  
*sprâkono spâhi endi uuêt iuuuaro spello giskêð,*  
*hugid is than an is herton*

‚Es gibt dort einen anderen Mann, der ist jung und weise und hat wackern Sinn,  
ist recht beraten und versteht eure Reden wohl, behält sie in seinem Herzen’

(41) 1 ff *Manega uuâron, the sia iro môd gespôn,*  
....., *that sia bigunnun uuord godes,*  
*reckean that girûni ...*

‚Es gab etliche, die ihr Inneres dazu antrieb, daß sie es unternahmen, das Wort  
Gottes, das Geheimnis, zu erzählen...’<sup>14</sup>

(42) 1916 ff *Managa sind thero,*  
*thea uuilliad alloro dato gehuilikes te drohtine hnîgan,*  
*hrôpad thar te helpu endi huggead an ôðar,*  
*uuirkead uuamdâdi:*

‚Es sind manche unter ihnen, die wollen jeden Tag zu Gott beten, sie rufen da  
um Hilfe, aber sie denken an anderes, vollführen Freveltaten:’

Alle angeführten Relativsätze haben wir mit dem Neuhochdeutschen verglichen: Es hat sich gezeigt: Im Altsächsischen liegen die gleichen Restriktionen für die Verwendung oder den Ausschluß von Relativsätzen vor wie heute: Wenn der Relativsatz in Mittelstellung erscheint, ist grundsätzlich nur ein Relativsatz möglich. Gleiches gilt bei Bezug auf ein Prädikatsnomen, wenn der bestimmte Artikel im übergeordneten Satz steht oder ein Superlativ (mit einem partitiven Genitiv) oder ein Pronomen der Bedeutung ‚jeder‘, ‚alle‘, ‚keiner‘ oder ‚einer‘ mit partitivem Genitiv oder, wenn ein Bezugswort im Hauptsatz überhaupt fehlt. Hauptsätze mit einem Demonstrativ um an der Satzspitze sind dagegen möglich im Falle von ‚manche‘ und ‚andere‘ als Bezugswort. Man sieht sofort, dass, abgesehen von dem Fall, der die Stellung des Relativsatzes betrifft, die Konzepte der Definitheit oder der Indefinitheit für die Wahlmöglichkeit zwischen einem Relativsatz oder einem Hauptsatz verantwortlich sind. Im Falle des Bezugs auf ein Prädikatsnomen, der Verwendung des bestimmten Artikels, eines Superlativs (mit einem partitiven Genitiv), der Determinatoren ‚jeder‘, ‚alle‘, ‚keiner‘ oder ‚einer‘ mit partitivem Genitiv oder bei fehlendem Bezugswort liegen eigentlich inhärent indefinite Konzepte vor<sup>15</sup>; diese werden erst durch einen Relativsatz definit. Der Relativsatz muß also als restriktiver Relativsatz interpretiert werden. Dagegen ist bei Determinatoren wie ‚manche‘ oder ‚andere‘ keine eindeutige Interpretation des Relativsatzes von vornherein

---

<sup>14</sup> 1724 ff *Sulic sent hîr folc manag,*  
*the iuuua hêlag uuord hôrean ne uullead,*  
*fulgangan godes lêrun:*

‚So beschaffen sind hier viele Menschen, die eure heiligen Worte nicht hören wollen, folgen  
Gottes Lehren:’

<sup>15</sup> Nach LÖBNER (1979, S. 36 ff, 1985, S. 279ff) liegt im heutigen Deutsch die Bedeutung des bestimmten Artikels in allen seinen Verwendungsweisen darin, anzuzeigen, daß „das Kopfnomen als ein funktionales Konzept zu interpretieren ist, funktionale Konzepte... entweder unabhängig etabliert [werden] wie im Falle der semantischen Definita oder situationell wie im Fall der pragmatischen Definita“.



(45) 4378 ff *Huand sô huan sô that geuuirðid, that uualdand Krist,  
mâri mannes sunu mid theru maht godes,  
kumit...*

‚Denn wann immer das geschieht, daß der waltende Krist, der herrliche Gottes Sohn mit der Macht Gottes kommt...‘

(46) 537 ff *Thoh thar than gihuilic hêlag man  
Krist antkendi, thoh ni uuarð it gio te thes kuninges haþe  
them mannun gimârid, thea im an iro môdseþon  
holde ni uuârun.. .*

‚Obwohl dort damals jeder heilige Mann Christus kannte, war es doch noch nicht an des Königs Hof den Männern gemeldet worden, die in ihrem Sinn ihm nicht gewogen waren...‘

(47) 148 ff *Sô uuít thes an uncro iuguði gígirnan ni mohtun,  
that unit erþiuuard êgan môstin,...  
sô uuít giu sô managan dag  
uuârun an thesero uueroldi, sô mi thes uundar thunkit,  
huuô it sô giuuerðan mugi, sô thu mid thînun uuordun gisprikis.‘*

‚Wenn wir beide das in der Jugend nicht erreichen konnten, daß wir einen Erben besitzen... nachdem wir so viele Tage auf dieser Welt waren, so erscheint mir das ein Wunder, wie es so werden soll, wie du mit deinen Worten sagst.‘

Das strukturelle Merkmal „Nicht-Verbzweitstellung“ scheint also im Westgermanischen ein hinreichender Indikator für die Identifizierung einer finiten Struktur als Nebensatz gewesen zu sein. Daher waren mehrdeutige Einleitewörter, also eigentlich Hauptsatzelemente, auch in Nebensätzen zulässig, und es konnte sich, wie im Falle der *daß*- und Relativsätze, ein festes Regelsystem für die Verwendung von Korrelaten vor *daß*-Sätzen oder von Relativsätzen anstelle von Hauptsätzen mit Demonstrativum entwickeln, ein Regelapparat, der sich allein aus semantischen Erfordernissen ergibt: Ein obligatorisches Korrelat steht vor *daß*-Sätzen nur dann, wenn ein Verb wie *tun* als ein Verb verwendet wird, das wie ein komplementsatzfähiges Verb fungieren soll. Demgegenüber ist ein Korrelat bei *AcI*-Verben überflüssig, weil solche Verben die Fähigkeit haben, über Satzgrenzen hinweg zu regieren. Und Relativsätze anstelle von Hauptsätzen mit einem Demonstrativum an der Satzspitze sind obligatorisch bei inhärent indefiniten Determinatoren, bei Bezug auf ein Prädikativum und in der Stellung als Mittelsatz. Die Untersuchung des Nebensatzes in der Westgermania, die hier am Exempel des altsächsischen Heliand durchgeführt worden ist, hat also zu einer Aufstellung von Gesetzmäßigkeiten geführt, wie man sie in der historischen Sprachwissenschaft sonst vornehmlich aus dem Bereich der Laute oder Formen kennt. Daß aber auch die Gesetzmäßigkeiten der Syntax historischer Sprachstufen aufgedeckt werden müssen, ist wohl selbstverständlich.

## Schrifttum

### Primärliteratur

- W. STREITBERG (Hrsg.): „Die gotische Bibel“; Heidelberg 1919  
O. BEHAGHEL (Hrsg.): „Heliand und Genesis“, 9. Aufl. bearb. von B. TAEGGER; Tübingen  
1984 („Altdeutsche Textbibliothek“ Bd. 4)

### Sekundärliteratur

- BEHAGHEL, O. 1928/1932: „Deutsche Syntax“, III/IV; Heidelberg  
ENGEL, U. 1988: „Deutsche Grammatik“; Heidelberg  
FRITSCH, W.J. 1990: „Gestalt und Bedeutung der deutschen Relativsätze“, Phil. Diss.;  
München  
GAERTNER, H.-M. 1995: „Are there V2 Relative Clauses in German?“ (Ms.)  
HEUSLER, A. 1921: „Altisländisches Elementarbuch“; Heidelberg  
KARG, E. 1923: „Das Relativum in der Heliandhandschrift C“, in: „Indogermanische  
Forschungen“ Bd. 41, S. 1-12  
LÖBNER, S. 1979: „Intensionale Verben und Funktionalbegriffe. Untersuchung zur Syntax  
und Semantik von ‚wechseln‘ und den vergleichbaren Verben des Deutschen“; Tübingen  
(„Ergebnisse und Methoden moderner Sprachwissenschaft“ Bd. 7)  
LÖBNER, S. 1985: „Definites“, in: „Journal of Semantics“ Bd.4, S.279-326  
LÜHR, R. 1982: „Studien zur Sprache des Hildebrandliedes“, Teil I: „Herkunft und Sprache“  
(„Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft“, Reihe B  
„Untersuchungen“ Bd. 22), Frankfurt am Main/Bern  
MÜLLER, G./ FRINGS, Th. 1959: „Die Entstehung der deutschen *daß*-Sätze“, Berlin  
(„Berichte über die Verhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu  
Leipzig. Philologisch-historische Klasse“, Bd. 103,6)  
WECHSLER, St. 1991: „Verb Second and Illocutionary Force“, in: „Views an Phrase  
Structure“, ed. LEFFEL, K./ BOUCHARD, D., Dordrecht